
2B HÖRVERSTEHEN**Lehrerblatt****TEXT + LÖSUNG**

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Über den Dächern der Welt

Vadim Makhorov und Vitaliy Raskalov sind Anfang zwanzig und klettern gern. So weit, so gut. Allerdings haben sie sich für ihre Touren keine Berge ausgesucht, sondern die Sehenswürdigkeiten dieser Welt. Ungesichert und unerlaubt besteigen sie den Kölner Dom oder die Pyramiden von Gizeh. Oben angelangt, zücken sie die Kamera, denn das Fotografieren ist ihre zweite Leidenschaft. Ihre Bilder gehen um die Welt, weil sie Städte aus den ungewöhnlichsten Perspektiven zeigen - so, wie es vor ihnen noch niemand getan hat.

GEO.de: Wann und warum habt ihr begonnen, auf Gebäude und Statuen zu klettern?

Vadim Makhorov: Ich bin seit vier Jahren auf den Dächern unterwegs. Ich hatte mir gerade einen neuen Fotoapparat gekauft, hatte eine Schaffenskrisis und war auf der Suche nach Bildmotiven. Letztendlich bin ich bei Stadtlandschaften hängen geblieben. Gerade aus der Höhe sieht eine Stadt am interessantesten aus. Aber auch das Planen des Aufstiegs ist eine spannende Denkaufgabe und hat einen besonderen Reiz.

Was war bisher die größte Herausforderung?

Ich denke, der Stern auf dem Stalinhochhaus der staatlichen Moskauer Universität. Dieses Objekt gelang uns lange Zeit gar nicht.

Dein persönliches Lieblingsmotiv?

Schwer zu sagen. Ich entwickle mich weiter, alte Bilder gefallen mir nicht mehr so gut wie die neuen. Es gibt aber ein paar populäre Bilder. Eins davon ist das Bild auf der Schrägseilbrücke über dem Dnjepr in Kiev oder das Foto mit meinem Freund Vitaliy auf der Spitze der Cheops-Pyramide – diese Aufnahme ging um die Welt.

Wurdet ihr jemals erwischt?

Ja, öfter. Wir haben kleine Bußgelder wegen unerlaubten Betretens von Privatgeländen beziehungsweise Schutzterritorien bekommen. Darüber hinaus versuchen wir, das Gesetz nicht zu brechen.

Wie plant ihr die Aufstiege? Bei nur einem Versuch?

Mit unserer Erfahrung und ein wenig Glück. Zuerst erkunden wir den Weg, dann warten wir auf den passenden Moment, und dann handeln wir.

Welches Gebäude oder welche Sehenswürdigkeit möchtest Du noch erklimmen?

Ich würde gern New York, Toronto und Schanghai besuchen. Dort gibt es viele sehr hohe Hochhäuser, da finde ich sicherlich das eine oder andere Objekt für einen Aufstieg.

Was möchtet ihr den Menschen mit Euren Bildern geben?

Wir bieten besondere Perspektiven durch den Blick aus der Höhe. Nicht jeder wagt es, sich in solche Höhen zu begeben, um eine Stadt zu fotografieren.

GEO.de, Interview: Julia Großmann, Artikel vom 10.9.2013

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	r	r	f	r	r	f	f	r	f

2B HÖRVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Über den Dächern der Welt

Kreuzen Sie an, was richtig (r) oder falsch (f) ist.

		r	f
1.	Vadim Makhorov und Vitaly Raskalov sind leidenschaftliche Alpinisten.		
2.	Vadim Makhorov begann vor vier Jahren, Städte aus der Vogelperspektive aufzunehmen.		
3.	Beide Kletterer sind begeisterte Fotografen.		
4.	Ihr am höchsten gelegenes Ziel bis jetzt war der Stern auf dem Gebäude der Moskauer Universität.		
5.	Makhorov bevorzugt seine neueren Aufnahmen vor den älteren.		
6.	Das Bild der Kletterer auf der Spitze der Cheops-Pyramide ist weltbekannt geworden.		
7.	Um Gebäude und Sehenswürdigkeiten zu erklimmen, brauchten die jungen Männer viele Genehmigungen.		
8.	Makhorov und Raskalov wurden wegen ihrer Tätigkeit nie bestraft.		
9.	Makhorovs Traum ist, auf die Wolkenkratzer in New York und Toronto zu klettern.		
10.	Die Besonderheit der Aufnahmen von Makhorov und Raskalov ist ihre technische Qualität.		

2B LESEVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

--

Zeit: 10 Minuten

Geschichte des Fahrrads

Die Fahrräder der Pionierzeit im 19. Jahrhundert sind teuer und finden ihre Kundschaft nur in wohlhabenden Gesellschaftsschichten. Da gilt Radfahren als schicker Freizeitvertreib und fordert insbesondere die Herren von Stand zu sportlichen Wettkämpfen heraus. Nach und nach entwickelte sich das Fahrrad dann aber zum beliebten Fortbewegungsmittel für die Massen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt sich die Fahrradproduktion zu einem der erfolgreichsten Zweige der Massenindustrie. Die Fahrradfabrikanten führen einen erbarmungslosen Konkurrenzkampf, die Preise verfallen, und so wird das Rad rasch zum unverzichtbaren Transportmittel der arbeitenden Massen. Sie erreichen nun schneller die meist weit entfernten Fabriken.

Schon lange bevor das Fahrrad zum Massenverkehrsmittel wird, existieren bürgerliche Fahrradclubs. Dem Zeitgeist entsprechend, verwehren sie einfachen Arbeitern die Aufnahme. Das führt zur Gründung eigener Vereine, die auch politische Ziele verfolgen.

„Radfahren ist Männersache“, so könnte man die überwiegende Meinung beschreiben, als das Fahrrad vom Luxusartikel zum Gebrauchsgegenstand wird. 1896 macht ein Autor in der Zeitschrift „Jugend“ seinem Unmut Luft: „Haben Sie jemals etwas Abstoßenderes, etwas Hässlicheres, etwas Gemeineres gesehen als eine mit rotem Gesicht, vom Staube entzündeten Augen und keuchenden Lungen auf dem Zweirade rasende Frau?! Ich nicht! ... Pfui Teufel! mit Respekt zu sagen. Ist an solch einer Radfurie auch noch eine Linie schön? Das Radfahren macht unsere Frauen dürr und eckig, unweiblich außen und innen. ... Herunter vom Rade, weibliches Geschlecht, oder Du hast das Recht verwirkt, das schöne zu heißen!“ Zum Glück lassen sich die so Geschimpften nicht entmutigen. Sie kämpfen nicht nur erfolgreich für die Gleichberechtigung beim Radfahren. Sie demonstrieren auch für das Frauenwahlrecht, das in Deutschland im Jahre 1918 eingeführt wird.

Als sich das niedrige Sicherheitsfahrrad durchzusetzen beginnt, entsteht eine neue Geschäftsidee: Kurierdienste, die ihre Boten erstmals mit modernen schnellen Rädern ausstatten. In einer Zeit, in der es kaum private Telefonanschlüsse gibt, liefern die Fahrradkurier überwiegend Telegramme ins Haus. Milwaukee ist die erste größere Stadt in den USA, in der die „Messenger Boys“ im Jahre 1891 ihren Dienst aufnehmen. Andere Städte wie New York City folgen dem Beispiel, und bald gehören die Bicycle Messengers zum Straßenbild wie heute Taxis. Auch in Deutschland werden die Fahrradkurierdienste schnell populär, die neben Dokumenten auch Waren transportieren.

Hans Jürgen von der Burchard, Stand vom 01.06.2009, www.planet-wissen.de

Steht das im Text? Ja oder nein?

		Ja	Nein
1.	Die ersten Radfahrer waren Männer aus der oberen Schicht.		
2.	Vor mehr als zweihundert Jahren begann die industrielle Fahrradproduktion.		
3.	Um in einer Fabrik arbeiten zu können, brauchte man unbedingt ein Fahrrad.		
4.	Die Mitglieder der bürgerlichen Fahrradclubs waren auch politisch engagiert.		
5.	Dass man Radfahren Männern überlassen sollte, glaubten Ende des 19. Jh. alle.		
6.	Nach der Meinung des Journalisten aus der Zeitung „Jugend“ verlieren Radfahrerinnen dabei ihr schönes Aussehen.		
7.	Nicht nur beim Radfahren wollen die deutschen Frauen den Männern gleichgestellt werden.		
8.	Um Fahrräder zur Übermittlung von Dokumenten und Nachrichten benutzen zu können, musste man sichere und schnelle Fahrräder entwickeln.		
9.	Am Anfang ersetzten Fahrradkurier die fehlenden Telefonverbindungen.		
10.	Fahradkurierdienste sind in den Großstädten Amerikas auch heute gefragt.		

2B LESEVERSTEHEN

Lehrerblatt

TEXT + LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Geschichte des Fahrrads

Die Fahrräder der Pionierzeit im 19. Jahrhundert sind teuer und finden ihre Kundschaft nur in wohlhabenden Gesellschaftsschichten. Da gilt Radfahren als schicker Freizeitvertreib und fordert insbesondere die Herren von Stand zu sportlichen Wettkämpfen heraus. Nach und nach entwickelte sich das Fahrrad dann aber zum beliebten Fortbewegungsmittel für die Massen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt sich die Fahrradproduktion zu einem der erfolgreichsten Zweige der Massenindustrie. Die Fahrradfabrikanten führen einen erbarmungslosen Konkurrenzkampf, die Preise verfallen, und so wird das Rad rasch zum unverzichtbaren Transportmittel der arbeitenden Massen. Sie erreichen nun schneller die meist weit entfernten Fabriken.

Schon lange bevor das Fahrrad zum Massenverkehrsmittel wird, existieren bürgerliche Fahrradclubs. Dem Zeitgeist entsprechend, verwehren sie einfachen Arbeitern die Aufnahme. Das führt zur Gründung eigener Vereine, die auch politische Ziele verfolgen.

„Radfahren ist Männersache“, so könnte man die überwiegende Meinung beschreiben, als das Fahrrad vom Luxusartikel zum Gebrauchsgegenstand wird. 1896 macht ein Autor in der Zeitschrift „Jugend“ seinem Unmut Luft: „Haben Sie jemals etwas Abstoßenderes, etwas Hässlicheres, etwas Gemeineres gesehen, als eine mit rotem Gesicht, vom Staube entzündeten Augen und keuchenden Lungen auf dem Zweirade rasende Frau?! Ich nicht! ... Pfui Teufel! mit Respekt zu sagen. Ist an solch einer Radfurie auch noch eine Linie schön? Das Radfahren macht unsere Frauen dürr und eckig, unweiblich außen und innen. ... Herunter vom Rade, weibliches Geschlecht, oder Du hast das Recht verwirkt, das schöne zu heißen!“ Zum Glück lassen sich die so Geschimpften nicht entmutigen. Sie kämpfen nicht nur erfolgreich für die Gleichberechtigung beim Radfahren. Sie demonstrieren auch für das Frauenwahlrecht, das in Deutschland im Jahre 1918 eingeführt wird.

Als sich das niedrige Sicherheitsfahrrad durchzusetzen beginnt, entsteht eine neue Geschäftsidee: Kurierdienste, die ihre Boten erstmals mit modernen schnellen Rädern ausstatten. In einer Zeit, in der es kaum private Telefonanschlüsse gibt, liefern die Fahrradkurier überwiegend Telegramme ins Haus. Milwaukee ist die erste größere Stadt in den USA, in der die „Messenger Boys“ im Jahre 1891 ihren Dienst aufnehmen. Andere Städte wie New York City folgen dem Beispiel, und bald gehören die Bicycle Messengers zum Straßenbild wie heute Taxis. Auch in Deutschland werden die Fahrradkurierdienste schnell populär, die neben Dokumenten auch Waren transportieren.

Hans Jürgen von der Burchard, Stand vom 01.06.2009, www.planet-wissen.de

Steht das im Text? Ja oder nein?		Ja	Nein
1.	Die ersten Radfahrer waren Männer aus der oberen Schicht.	X	
2.	Vor mehr als zweihundert Jahren begann die industrielle Fahrradproduktion.		X
3.	Um in einer Fabrik arbeiten zu können, brauchte man unbedingt ein Fahrrad.		X
4.	Die Mitglieder der bürgerlichen Fahrradclubs waren auch politisch engagiert.		X
5.	Dass man Radfahren Männern überlassen sollte, glaubten Ende des 19. Jh. alle.		X
6.	Nach der Meinung des Journalisten aus der Zeitung „Jugend“ verlieren Radfahrerinnen dabei ihr schönes Aussehen.	X	
7.	Nicht nur beim Radfahren wollen die deutschen Frauen den Männern gleichgestellt werden.	X	
8.	Um Fahrräder zur Übermittlung von Dokumenten und Nachrichten benutzen zu können, musste man sichere und schnelle Fahrräder entwickeln.	X	
9.	Am Anfang ersetzten Fahrradkurier die fehlenden Telefonverbindungen.	X	
10.	Fahradkurierdienste sind in den Großstädten Amerikas auch heute gefragt.		X

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

2B TEST

Schülerblatt

TEXT

Zeit: 20 Minuten

Seite: 1

Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle die passende Ergänzung (A) – (D). Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm \times .

Beispiel:

00	(A)	X	von	(B)		mit	(C)		seit	(D)		ab
----	-----	---	-----	-----	--	-----	-----	--	------	-----	--	----

Jeder Mensch is(s)t anders

Täglich werden wir im Fernsehen mit unzähligen Kochshows **01**, so genannte Marktchecks testen die Qualität von Lebensmitteln und in Talkrunden **02** mit unterschiedlichsten Ergebnissen **03** diskutiert, was man essen sollte und was nicht. Die Folge sind oft völlig **04** Zuschauer, die außerdem noch ein schlechtes Gewissen plagt, **05** ihnen durch die Medien auch häufig suggeriert wird, es **06** nur die eine gesunde Ernährungsweise. Falsch! „DIE gesunde Ernährung gibt es nicht“ **07** Katrin Burger **08** Artikel in der aktuellen Ausgabe von „bild der wissenschaft“. Die Ernährungswissenschaftlerin deckt **09**: Allgemeine Empfehlungen, was man essen soll, taugen **10**.

Viel oder wenig Zucker, mehr oder **11** Fett, Fleisch oder nur Gemüse? – generelle Aussagen **12** sich nicht treffen. Burger hat mit zahlreichen Experten gesprochen und die sind sich **13**: Jeder Mensch **14** einen individuellen Stoffwechsel, der unterschiedlich auf die verschiedenen Nahrungsmittel und **15** Dosierung reagiert. Die Ursache dafür sind **16** Variationen in den Genen. Diese sorgen **17** einer aufwendigen Studie beispielsweise **18**, dass Probanden nach dem Trinken einer Zuckerlösung unterschiedliche Blutzuckerwerte aufwiesen – **19** der Nüchternblutzucker bei allen Teilnehmern gleich gewesen **20**. Neueste Erkenntnisse zeigen außerdem, dass auch viele Erkrankungen **21** Diabetes mit den Genen zusammenhängen und nicht unbedingt mit dem, was man isst.

„**22** Essen ist es wie mit Schuhen“, meint daher der Ernährungswissenschaftler Alexander Ströhle. Eine **23** für alle gibt es nicht.“ Daher konzentriert sich die Forschung jetzt **24**, maßgeschneiderte Ernährungspläne zu erstellen, die **25**. Doch wie soll das funktionieren und **26** wann sind solche Verfahren verfügbar? Wie erkenne ich unseriöse Angebote, die schon heute mit so genannten Stoffwechsel-Diäten werben? Das sind nur einige **27** Fragen, die im aktuellen Heft von „bild der wissenschaft“ zum Thema Ernährung **28** werden. Daher unsere Empfehlung: unbedingt lesen, **29** in der kontroversen Diskussion den Durchblick zu **30**! bild der wissenschaft.de

2B TEST

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Seite: 2

Jeder Mensch is(s)t anders

Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle die passende Ergänzung (A) – (D). Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

01	(A)	bombardieren	(B)	bombardiert	(C)	bombardierte	(D)	bombardierten
02	(A)	hat	(B)	ist	(C)	wird	(D)	würde
03	(A)	darum	(B)	dazu	(C)	davon	(D)	darüber
04	(A)	verwirrte	(B)	verwirrende	(C)	verwirrten	(D)	verwirrenden
05	(A)	weil		deshalb	(C)	denn	(D)	daher
06	(A)	gibt	(B)	geben	(C)	gebe	(D)	gab
07	(A)	unterschreibt	(B)	überschreibt	(C)	verschreibt	(D)	beschreibt
08	(A)	ihre	(B)	Ihren	(C)	Ihre	(D)	ihren
09	(A)	ab	(B)	auf	(C)	ein	(D)	zu
10	(A)	nicht	(B)	nie	(C)	nichts	(D)	kein
11	(A)	weniger	(B)	wenig	(C)	wenigstens	(D)	wenigsten
12	(A)	lasen	(B)	lässt	(C)	lassen	(D)	liest
13	(A)	eine	(B)	einzig	(C)	einst	(D)	einig
14	(A)	besetzt	(B)	besitzt	(C)	versetzt	(D)	versitzt
15	(A)	deren	(B)	dessen	(C)	den	(D)	denen
16	(A)	kleines	(B)	kleinen	(C)	kleiner	(D)	kleine
17	(A)	laut	(B)	lauter	(C)	Laut	(D)	Laute
18	(A)	darum	(B)	dafür	(C)	daran	(D)	darauf
19	(A)	zwar	(B)	dennoch	(C)	deshalb	(D)	obwohl
20	(A)	ist	(B)	sei	(C)	wäre	(D)	war
21	(A)	wie	(B)	als	(C)	wieso	(D)	also
22	(A)	Bei	(B)	Beim	(C)	Zu	(D)	Zum
23	(A)	Große	(B)	Großen	(C)	Größe	(D)	Größen
24	(A)	dafür	(B)	darauf	(C)	daran	(D)	dazu
25	(A)	abgestimmt auf die speziellen genetischen Voraussetzungen von Individuen sind.	(B)	abgestimmt sind auf die speziellen genetischen Voraussetzungen von Individuen.	(C)	sind auf die speziellen genetischen Voraussetzungen von Individuen abgestimmt.	(D)	auf die speziellen genetischen Voraussetzungen von Individuen abgestimmt sind.
26	(A)	ab	(B)	seit	(C)	um	(D)	von
27	(A)	den	(B)	denen	(C)	der	(D)	dessen
28	(A)	antwortet	(B)	geantwortet	(C)	beantwortet	(D)	verantwortet
29	(A)	damit	(B)	um	(C)	statt	(D)	ohne
30	(A)	gehalten	(B)	behalten	(C)	enthalten	(D)	erhalten

2B TEST

Lehrerblatt

TEXT+ LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Im folgenden Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle die passende Ergänzung (A) – (D). Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm ✕.

Jeder Mensch is(s)t anders

Täglich werden wir im Fernsehen mit unzähligen Kochshows bombardiert, so genannte Marktchecks testen die Qualität von Lebensmitteln und in Talkrunden wird mit unterschiedlichsten Ergebnissen darüber diskutiert, was man essen sollte und was nicht. Die Folge sind oft völlig verwirrte Zuschauer, die außerdem noch ein schlechtes Gewissen plagt, weil ihnen durch die Medien auch häufig suggeriert wird, es gebe nur die eine gesunde Ernährungsweise. Falsch! „DIE gesunde Ernährung gibt es nicht“ überschreibt Katrin Burger ihren Artikel in der aktuellen Ausgabe von „bild der wissenschaft“. Die Ernährungswissenschaftlerin deckt auf: Allgemeine Empfehlungen, was man essen soll, taugen nichts.

Viel oder wenig Zucker, mehr oder weniger Fett, Fleisch oder nur Gemüse? – generelle Aussagen lassen sich nicht treffen. Burger hat mit zahlreichen Experten gesprochen und die sind sich einig: Jeder Mensch besitzt einen individuellen Stoffwechsel, der unterschiedlich auf die verschiedenen Nahrungsmittel und deren Dosierung reagiert. Die Ursache dafür sind kleine Variationen in den Genen. Diese sorgen laut einer aufwendigen Studie beispielsweise dafür, dass Probanden nach dem Trinken einer Zuckerlösung unterschiedliche Blutzuckerwerte aufwiesen – obwohl der Nüchternblutzucker bei allen Teilnehmern gleich gewesen war. Neueste Erkenntnisse zeigen außerdem, dass auch viele Erkrankungen wie Diabetes mit den Genen zusammenhängen und nicht unbedingt mit dem, was man isst.

„Beim Essen ist es wie mit Schuhen“, meint daher der Ernährungswissenschaftler Alexander Ströhle. Eine Größe für alle gibt es nicht.“ Daher konzentriert sich die Forschung jetzt darauf, maßgeschneiderte Ernährungspläne zu erstellen, die auf die speziellen genetischen Voraussetzungen von Individuen abgestimmt sind. Doch wie soll das funktionieren und ab wann sind solche Verfahren verfügbar? Wie erkenne ich unseriöse Angebote, die schon heute mit so genannten Stoffwechsel-Diäten werben? Das sind nur einige der Fragen, die im aktuellen Heft von „bild der wissenschaft“ zum Thema Ernährung beantwortet werden. Daher unsere Empfehlung: unbedingt lesen, um in der kontroversen Diskussion den Durchblick zu behalten!

bild der wissenschaft.de, bdw, 27.09.2013, www.wissenschaft.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	C	D	A	A	C	B	D	B	C	A	C	D	B	A

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
D	A	B	D	D	A	B	C	B	D	A	C	C	B	B

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei der „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei der „Freien Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

„Egal, was passiert, meine Eltern stehen immer hinter mir. Sie unterstützen mich und geben mir den Rückhalt und die Sicherheit, die ich brauche.“

2. Hobby (Freizeit)

Ich kann mir das Leben ohne ... (mein Hobby) nur schwer vorstellen.

3. Schule (Beruf)

Schule ist ein Muss, aber die meisten langweilen sich dort.

4. Natur (Umwelt)

Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Ich habe viele Kameraden, aber nur einen Freund.

6. Reisen (Urlaub)

Störend sind beim Reisen nur die Kosten.

7. Lesen (Lektüre)

„Ein Buch in der Hand ist besser als eine Fernsehantenne auf dem Dach.“

8. Medien /Unterhaltung

Fernsehen ist Zeitverschwendung. Trotzdem sitzen jeden Abend Tausende vor der Glotze.

9. Sport /Mode

Sport: Alle sind verrückt nach Fitnessstudios, nur ich sitze stundenlang am Computer.

Mode: Markenklamotten? Sie sind nicht jedermanns Sache.

10. Ernährung/Essgewohnheiten

Ich bin kein Feinschmecker. Hauptsache viel und schnell.

11. Stadt/Verkehr

Ich bin ein Stadtmensch. Auf dem Lande ist es todlangweilig.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Es ist leicht, weit entfernte Menschen zu lieben. Es ist aber nicht immer leicht, diejenigen zu lieben, die gleich neben uns wohnen.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Wir wissen die Gesundheit zu schätzen, erst wenn wir krank sind.

2B

BILD



Olympiáda v nemeckom jazyku

24. ročník, 2013/2014

Krajské kolo

Kategória: **2B**
Autorka: Mgr. Edita Horváthová
Recenzent: PhDr. Helena Hanuljaková
Korektor: Cornelia Kutscher
Komisia: Celoštátna odborná komisia Olympiády v nemeckom jazyku
Vydal: IUVENTA – Slovenský inštitút mládeže, Bratislava 2014